

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2012)
Heft: 1: Schwerpunkt : Radioszene Basel

Artikel: Roger Schawinski mischt mit Radio 24 die Szene auf : von einem, der auszog, der SRG das Fürchten zu lehren
Autor: Ryser, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Roger Schawinski mischt mit Radio 24 die Szene auf

Von einem, der auszog, der SRG das Fürchten zu lehren

[wr.] Als Radio 24 im November 1979 vom italienischen Pizzo Groppera aus seine Programme in den Grossraum Zürich auszustrahlen begann, sah das Gesetz private Radiostationen in der Schweiz nicht vor. Die SRG hatte im Äther eine unangefochtene Monopolstellung, bis einige «Piraten» das nicht mehr länger hinnehmen wollten. Der erfolgreichste unter ihnen war Roger Schawinski.

Piratensender gab es hierzulande bereits vor Schawinski. Beispielsweise die «Wellenhexen», Frauen, die Gleichstellungsfragen und Abtreibung zum Thema machten. «Radio freies Gösgen» hatte seine Wurzeln, genau gleich wie «Radio Dreyeckland», in der Anti-AKW-Bewegung. Während der Zürcher Jugendkrawalle von 1980 lieferte «Radio Packeis» unter anderem Anleitungen zum Bau von Molotowcocktails. Weniger kriegerisch sah es das Genfer «Radio Pirate 101», das unter dem Motto «Auf geht's mit Jubel, Trubel, Heiterkeit und Subversion» ihre Botschaft unter eine meist jugendliche Hörerschaft brachte. Vielen Radiopiraten ging es gar nicht um Politik. Sie wollten nur wie beispielsweise «Radio Tutti Frutti» in Schaffhausen oder «Radio Jamaica» jene Musik spielen, die auf dem etwas verstaubten Landessender nicht zu hören war.

Die Staatsgewalt allerdings wehrte sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen sämtliche subversiven Umtriebe. Im Juni 1977 fahndeten beispielsweise 28 Polizeipatrouillen, unterstützt von zwei Peilhelikoptern, nach den Machern von Radio Gösgen und verhafteten drei durchnässte Revoluzzer samt Sender im Rucksack. Den Wellenhexen hingegen gelang es, sich der obrigkeitlichen Verfolgung zu entziehen. «Wir brauchen keine Konzession und machen auch keine», liessen sie sich spöttisch aus dem Untergrund vernehmen.

Viel Geld verdienten die Piraten nicht. Alles in allem hatte das Ganze eher den Charakter eines fröhlichen Räuber-und-Gendarm-Spiels. Es blieb Roger Schawinski überlassen, das Privatrado in der Schweiz zu etablieren und zu kommerzialisieren. Seine Geschichte ist die Geschichte eines «Piraten», der zum Multimillionär wurde.



Sendestation auf dem Pizzo Groppera

Schawinski, geboren 1945, ist im Zürcher Aussersihlquartier aufgewachsen. Er erwarb sich die Matur auf dem zweiten Bildungsweg, studierte Wirtschaftswissenschaften und schloss mit einem Doktorat in Nationalökonomie ab. Ab 1972 arbeitete er beim Schweizer Fernsehen, wo er das Konsumentenmagazin *Kassensturz* gründete. Von 1977 bis 1978 war er Chefredaktor bei der Migros-Tageszeitung «Die Tat».

Schawinski war ein Vollblutjournalist und als Italiener 1979 das staatliche Rundfunkmonopol abschaffte, entschloss er sich, über die Grenze zu gehen und aus dem südlichen Nachbarland die hiesige Radioszene im Grossraum Zürich aufzumischen.

Radio 24 sendet vom Pizzo Groppera aus nach Zürich

Später einmal behauptete er, er habe einfach auf einer Karte die kürzeste Linie zwischen Zürich und der Grenze gesucht und sei, «rechts vom Tessin» fündig geworden. Konkret beim 2948 Meter hohen Pizzo Groppera, dem einzigen Berg in der Gegend, der mit einer Bergbahn erschlossen war. Es gelang ihm, Bernd Grohe für sein Projekt «Radio 24» zu begeistern. Der Sohn eines reichen deutschen Industriellen stellte ihm das Startkapital zur Verfügung. Schawinski



Bild oben

5000 Radio 24-Fans demonstrierten mit Roger Schawinski gegen die Stilllegung des Radiosenders.

Bild rechts

Die Piraten vom Schwarzsender Wettingen.

Roger Schawinski war und ist eine umstrittene Persönlichkeit. Manche mögen ihn für einen begnadeten Selbstdarsteller halten, einen Narziss, der sich in jenen Jahren in der Rolle des Robin Hood im Kampf für die Medienfreiheit gefiel, der sich als David gegen gleich mehrere Goliathe profilierte: Bundesrat, PTT und SRG. Jugendliche, deren Musik er sendete und deren Sprache er sprach, brachten ihm eine fast schon hysterische Verehrung entgegen.

Wahr ist aber auch: Roger Schawinski bewegt etwas. Neben Radio 24 hat er die privaten Fernsehstationen «TeleZüri» und «Tele 24» gegründet, er war von 2003 bis 2006 Geschäftsführer von Sat 1, schrieb Kolumnen für die Sonntagszeitung und feiert seit 2011 mit der Talksendung «Schawinski» ein Comeback beim Schweizer Fernsehen. Der Mann ist der Medienwelt nicht verloren gegangen. Wohl noch für lange Zeit nicht. Doch das ist eine andere Geschichte.

Quellen

Lüönd Karl, Konzessionslos, NZZ Folio 03/2007.
 Spring Roy, Einer gegen Alle, Weltwoche-ABC-Verlag, Zürich 1999.
www.medienheft.ch/dossier/bibliothek/d16_SchneiderThomas
www.de.wikipedia.org/wiki/Radio_24

